Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren: 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49 Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 68. | Breslau, den 26. August 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Diejenigen Guts- und Gemeindevorstände, welche mit der Einsendung der ihnen zur Eintragung übersandten Hebelisten der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer (vergl. Kreisblatt vom 26. Juli cr. Nr. 59) noch im Rückstande sind, fordere ich hiermit auf, dieselben innerhalb 3 Tagen sorgfältig ausgefüllt hierher einzusenden, da dieselben noch einer rechnerischen Prüfung bedürfen.

Breslau, den 22. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

In Abänderung meiner Verfügung vom 3. d. M., Kreisblatt Nr. 62, wird hierdurch angeordnet, daß infolge Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche auf das Dominium Wirrwitz der Gutsbezirk Wirrwitz zum Sperrbezirk tritt und den Sperrvorschriften vom 8./4. d. J. — Kreisblatt Nr. 29 — unterworfen ist.

Breslau, den 24. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft
Aufbringung der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer.

Den Guts- und Gemeindevorständen gehen heute die revidierten Hebelisten der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer, soweit dieselben bis jetzt hier eingegangen sind, wieder zu.

Alle diejenigen Guts- und Gemeindevorstände, die mit der Einsendung der Hebelisten noch im Rückstande sind, haben dies nunmehr **unverzüglich** nachzuholen. Hierbei ist besonders zu beachten, daß die **Spalten** 11 bzw. 12 vorschriftsmäßig ausgefüllt werden.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände, welche die Listen infolge Nichtausfüllens der Spalten 11—12 zurückbekommen haben, müssen diese nach Ausfüllung sofort wieder hier einsenden.

Die in Spalte 11 der Hebelisten ausgeworfenen Beiträge sind nunmehr von den Zahlungspflichtigen in ungeteilter Summe mit den Staatssteuern für das II. Vierteljahr 1911 zu erheben und im Monat September d. J. gleichzeitig mit den Staatssteuern und Renten an die hiesige Königliche Kreiskasse abzuführen.

Die Aufforderung zur Zahlung des Beitrages ist an den Eigentümer bzw. an die Eigentümerin zu richten, einerlei ob er bezw. sie selbst wirtschaftet oder die betreffenden Flächen ganz oder teilweise an einen bzw. mehrere verpachtet hat. Wenn der Verpächter sich mit dem Pächter dahin geeinigt hat, daß letzterer die Beträge zu zahlen hat, so kann die Zahlungsaufforderung auch direkt an den Pächter ergehen, sofern der Eigentümer vorher eine entsprechende Mitteilung an den Gemeindevorsteher gemacht hat; doch bleibt der Eigentümer immer für den richtigen Eingang haftbar.

Bei den verpachteten Staatsdomänen liegt die Beitragspflicht nach den allgemeinen Verpachtungsbedingungen dem Pächter ob, und die Zahlungsaufforderung kann daher ohne weiteres an letzteren ergehen.

Im Steuerlieferzettel ist nur der nach Abzug der Hebegebühren von 2% verbleibende Gesamtbetrag der Beträge unter einer neu zu bildenden fortlaufenden Nummer einzutragen.

Den Gutsvorständen der Gutsbezirke mit nur einem Eigentümer sind keine Hebelisten zugegangen. Der für das Jahr 1911 zu entrichtende Beitrag ist seitens der Königlichen Kreiskasse besonders mitgeteilt worden.

Breslau, den 25. August 1911.

Die Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat nach Eingemeindung der Landgemeinde und des Gutsbezirks Gräbschen in den Stadtkreis Breslau und nach erfolgter Uebernahme der katholischen Schule daselbst in die städtische Verwaltung den bisherigen Ortsschulinspektor, Herrn Pfarrer Zimbal von St. Elisabeth, von der Ortsaufsicht über diese Schule mit dem Ausdrucke ihres Dankes für die in diesem Amte geleisteten Dienste entbunden.

Breslau, den 19. August 1911.

Bekanntmachung.

Durch Finanz-Ministerialerlaß vom 25. Juli 1911 — II. 8853 — ist die Neumessung der Gemarkung Cosel, soweit dieselbe nicht schon neugemessen ist, durch Organe der Königlichen Katasterverwaltung angeordnet worden. Auf Grund der mit gesetzlicher Gültigkeit erlassenen Vermessungs-Anweisungen VIII und IX vom 25. Oktober 1881 zur Erneuerung der Karten und Bücher des Grundsteuerkatasters ergeht daher an die Grundeigentümer der Feldmarken Cosel, Klein-

Gandau, Klein-Masselwitz, Oswitz, Pöpelwitz, Pilsnitz und Schmiedefeld die Aufforderung, das Betreten der Grundstücke durch die mit den örtlichen Arbeiten beauftragten Vermessungsbeamten zu dulden. Die Vermessungsbeamten sind zur größten Schonung der Feldfrüchte usw. verpflichtet; wo sich Flurschaden nicht vermeiden läßt, werden die Eigentümer vorher in Kenntnis gesetzt und es wird mit ihnen wegen etwaigen Schadenersatzes **vorher** verhandelt werden. Die in Frage kommenden **Gemeinde- und Gutsvorstände** bzw. der Magistrat in Breslau werden ersucht, den Ladungen der von der Königlichen Regierung mit der Ausführung der örtlichen Arbeiten betrauten Katasterlandmesser zu Gemeindegrenzbegängen und Eigentums-Grenzfeststellungen usw. zu entsprechen.

Schließlich wird auf die Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, nach denen das Wegnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen oder Unkenntlichmachen von Messungszeichen der Bestrafung unterliegt, hingewiesen.

Breslau, den 22. August 1911.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Herrn Regierungs-Präsidenten hat die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Breslau die Wahrnehmung gemacht, daß eine große Anzahl von Lehrlingen sich nach Abschluß der Lehrzeit der Gesellenprüfung nicht unterzieht. Diese Erscheinung ist um so auffälliger, als einerseits die Prüfungsgebühren nur gering sind — Höchstbetrag 8 Mk., bei den meisten Innungen jedoch weniger — und andererseits dem Lehrling aus der Ablegung der Prüfung mancherlei nicht unerhebliche Vorteile erwachsen, so zum Beispiel hinsichtlich der späteren Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen (§ 129 Absatz 1 der Gewerbeordnung) hinsichtlich der Ablegung der Meisterprüfung (§ 133 der Gewerbeordnung), hinsichtlich der Teilnahme an den Geschäften der Zwangsinnung, soweit die Regelung des Lehrlingswesens in Frage kommt (§ 100r Absatz 2 der Gewerbeordnung) und hinsichtlich der Wählbarkeit zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer (§ 103i der Gewerbeordnung). Außerdem erhalten geprüfte Gesellen eine wesentlich bessere Entlohnung als ungeprüfte Arbeiter. Ich ersuche daher die Eltern, Vormünder und Lehrherren die Lehrlinge hierauf hinzuweisen und sie darüber aufzuklären, daß es in ihrem eigensten Interesse liegt, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen.

Ferner mache ich noch die Innungen sowie die Lehrherren darauf aufmerksam, daß sie nach § 131i der Gewerbeordnung verpflichtet sind, die Lehrlinge zur Gesellenprüfung anzuhalten, daß die Lehrherren bei Zuwiderhandlung sich nach § 148 Absatz 1 Ziffer 9 a. a. O. strafbar machen und daß ihnen schließlich nach § 126a Abs. 1 die Befugnis zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ganz oder auf Zeit entzogen werden kann, wenn sie sich wiederholt einer Pflichtverletzung dieser Art gegenüber den ihnen anvertrauten Lehrlingen schuldig machen.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände wollen obige Bekanntmachung erneut zur Kenntnis der Ortsinsassen bringen.

Breslau, den 24. August 1911.

Verhütung von Unglücksfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen.

Auf Antrag der Königlichen Eisenbahndirektion Breslau wird hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Die durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf unbewachten Wegeübergängen der Nebenbahnen und Kleinbahnen herbeigeführten Unfälle haben sich in letzter Zeit in auffälliger Weise vermehrt. Den Unfällen liegt in der Mehrzahl ein Verschulden der Geschirrführer zugrunde, insbesondere Nichtbeachtung der Läutesignale, Versuche der Geschirrführer noch vor dem Zuge über die Bahn hinwegzukommen, ungenügende Aufsicht über stehende Fuhrwerke, Unvermögen die unruhigen Zugtiere zurückzuhalten usw., auch sind durch schlafende oder betrunkene Geschirrführer derartige Unfälle verschuldet worden.

Ich nehme daher Veranlassung den Fuhrwerksbesitzern und Geschirrführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht zu machen und sie darauf hinzuweisen, daß sie bei unachtsamem Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 Strafgesetzbuchs aussetzen.

Die Polizeibehörden ersuche ich gegen Fälle dieser Art nachdrücklichst einzuschreiten und die erfolgte Bestrafung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Hierbei nehme ich auch auf die §§ 11 und 12 der Polizei-Verordnung vom 7. Juli 1892 — Amtsbl. Stück 31 — Bezug.

Die **Guts- und Gemeinde-Vorstände** haben diese Bekanntmachung zur Kenntnis aller Ortsinsassen besonders aber aller Wagenführer zu bringen.

Breslau, den 22. August 1911.

Betrifft Nachweisung der selbständigen Handwerksbetriebe.

Zum Zwecke der Veranlagung der Gemeinden zu den Kosten der Handwerkskammer zu Breslau veranlasse ich die **Guts- und Gemeinde-Vorstände** des Kreises, mir **bis zum 4. Oktober d. J.** die Zahl der am **1. Oktober d. J.** in ihren Bezirken vorhandenen **selbständigen Handwerksbetriebe nebst den Gewerbesteuersätzen**, zu welchen dieselben für das Jahr 1911 veranlagt sind, **getrennt und namentlich** aufzuführen. Dabei ist noch zu beachten, daß in Bezirken, in denen sich **außerhalb des Landkreises Breslau veranlagte Betriebe** befinden, **auch die auf diese Bezirke entfallenden Teilbeträge der Gewerbesteuer anzugeben und zugleich besonders ersichtlich zu machen sind.** Dasselbe gilt auch von den steuerfreien Betrieben.

Zu zählen sind alle selbständigen Handwerksbetriebe ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb das ganze Jahr hindurch oder nur einige Zeit im Jahre erfolgt, oder ob das Handwerk ausschließlich oder nur nebenbei in Verbindung mit Handel, Landwirtschaft, gewöhnlicher Tagearbeit usw. betrieben wird.

Breslau, den 16. August 1911.

Indem ich darauf aufmerksam mache, daß das Buch „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn von Berlepsch von Martin Hiesemann“ als vierte ergänzte und verbesserte Auflage im Verlag von Franz Wagner, Kommissionsbuchhandlung in Leipzig, Königstraße 9, zum Preise von 1,25 Mk. pro Exemplar erschienen ist, ersuche ich, Interessenten in geeignet erscheinender Weise das Buch zur Anschaffung zu empfehlen.

Breslau, den 22. August 1911.

Betrifft Prämiierung von Personen des land- und forstwirtschaftlichen Gesinde- und Arbeiterstandes.

Wie im Vorjahre soll auch im laufenden Rechnungsjahre eine Prämiierung solcher Personen des land- und forstwirtschaftlichen Gesinde- und Arbeiterstandes stattfinden, die eine längere Reihe von Jahren bei derselben Herrschaft oder auf demselben Gute tätig gewesen sind.

Die Bedingungen, unter denen die Prämiierungen stattfinden, sind folgende:

1. Die in Vorschlag gebrachte Person muß während einer ununterbrochenen Dienstzeit von mindestens 25 Jahren
   a) entweder bei einem Arbeitgeber oder dessen Familie (Eltern, Kindern, Enkeln),
   b) oder in einer und derselben Wirtschaft ehrlich, treu, und zuverlässig ihren Dienstobliegenheiten nachgekommen sein;
2. das Dienst- oder Arbeitsverhältnis muß noch fortbestehen bzw. darf nicht aufgekündigt sein;
3. die in Vorschlag gebrachte Person darf nicht wegen entehrender Vergehen oder Verbrechen bestraft sein;
4. Personen, die bereits prämiiert worden sind, sind bis auf weiteres von der Prämiierung ausgeschlossen, mit

Ausnahme derjenigen, die in diesem Jahr auf eine 40 oder 50jährige ununterbrochene Dienstzeit bei derselben Herrschaft oder auf demselben Gute zurückblicken.

Arbeitgeber, die ihrem Gesinde und ihren Arbeitern eine Prämie zukommen lassen wollen, haben ein diesbezügliches Gesuch bis zum 1. Oktober cr. dem zuständigen Amtsvorsteher, bei welchem auch die für diese Gesuche vorgeschriebenen Formulare erhältlich sind, einzureichen. Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich, die bei ihnen eingehenden Gesuche nach erfolgter Prüfung derselben bis zum 15. Oktober cr. mit einem Begleitbericht zur endgültigen Entscheidung hierher weiterzugeben.

Verspätet eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 15. August 1911.

Die Vertretung des erkrankten Fußgendarmerie-Wachtmeisters Rohner in Klein-Tschansch erfolgt:

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Dubiel aus Brockau in Groß-Tschansch, Klein-Tschansch und Rothkretscham.

durch Fußgendarmerie-Wachtmeister Thomas aus Treschen in Althofnaß mit Schwentnig, Ottwitz mit Neuhaus, Zedlitz, Pleischwitz, Pirscham und Treschen.

Breslau, den 24. August 1911.

Mit Gültigkeit vom 22. August 1911 bis 30. Juni 1912 wird für den Bereich der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnen, der Reichseisenbahnen, der Oldenburgischen Staatseisenbahnen und der Militäreisenbahn ein Ausnahmetarif für bestimmt bezeichnete Futtermittel sowie für Torfstreu und Torfmull bei Aufgabe in Wagenladungen eingeführt. Es kommen danach im allgemeinen die um 50% ermäßigten tarifmäßigen Frachtsätze zur Berechnung. Nähere Auskunft erteilen die beteiligten Eisenbahn-Dienststellen.

Breslau, den 24. August 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Sonstige Bekanntmachungen.

Die Besitzer des Ritterguts Kreika mit Rittergut Weigwitz und Rustikalbesitz in Weigwitz, Kreis Breslau vom Rath, Schoeller und Skene in Klettendorf, Kreis Breslau, beabsichtigen nachstehende Wege und Gräben zu verlegen resp. einzuziehen:

Gemarkung Kreika.

1. Kartenblatt 1, Parz. 78, teilw. Weg vom Gutshof Kreika nach der Gemarkungsgrenze Weigwitz.
2. Kartenblatt 1, Parz. 84 und 85, Gräben nördlich vom Gutshof Kreika nach der Gemarkungsgrenze Rothsürben.
3. Kartenblatt 1, Parz. 88, Graben an der Gemarkungsgrenze Weigwitz.
4. Kartenblatt 1, Parz. 90, Graben an der Dorfstraße bis kurz vor die Gemarkungsgrenze Mellowitz.
5. Kartenblatt 1, Parz. 91, Graben zwischen Gutshof Kreika und der Gemarkungsgrenze Schliesa.
6. Kartenblatt 1, Parz. 92, 93, 94 und 115, Gräben südlich des Gutshofes Kreika zwischen der Gemarkung Pollogwitz und Schliesa.

Gemarkung Weigwitz.

1. Kartenblatt 2, Parz. 67, 68 und 69, Grenzweg beginnend an der Chaussee Strehlen—Breslau an der Gemarkungsgrenze Münchwitz entlang.
2. Kartenblatt 2, Parz. $\frac{98}{70}$, Weg südlich vom Gutshof Weigwitz von der Chaussee Strehlen—Breslau nach der Gemarkungsgrenze Münchwitz.
3. Kartenblatt 2, Parz. 64, Zufuhrweg zu den Rustikalgrundstücken etwa 110 m parallel der Gemarkungsgrenze Rotsürben soll direkt in seiner bisherigen Breite an die Gemarkungsgrenze verlegt werden.
4. Kartenblatt 2, Parz. 76 und 77, Gräben südwestlich vom Gutshof Weigwitz.
5. Kartenblatt 2, Parz. 82, 84, Graben südlich vom Gutshof Weigwitz, zwischen der Chaussee Strehlen—Breslau und der Gemarkungsgrenze Mellowitz—Münchwitz.
6. Kartenblatt 2, Parz. 62, Fortsetzung des Weges Gemarkung Kreika.
7. Kartenblatt 2, Parz. 78, tlw. bis an den Gutshof Weigwitz; dafür soll ein Weg von Parz. 63 von der Saline bis an die Chaussee Strehlen—Breslau neu ausgelegt werden.

Dies wird hierdurch gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einsprüche binnen 4 Wochen, also bis zum 26. September d. J., bei dem unterzeichneten Amtsvorstande zur Vermeidung des Ausschlusses schriftlich anzubringen sind.

Rothsürben, den 26. August 1911.

Der Amtsvorsteher.
Strube.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalisierung wird die Gräbschener Straße
a) von der Kopischstraße bis zur Fröbelstraße,
b) von der Fröbelstraße bis zu den städtischen Friedhöfen in Abschnitten von etwa 200 m vom 21. d. M. ab auf 10 Wochen für Fuhrwerk und Reiter halbseitig gesperrt.

Breslau, den 17. August 1911.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Unter den Schweinen des Ziegelbrenners Johann Seidel zu Rosenthal ist Rotlauf ausgebrochen.

Stall- und Gehöftsperre sind angeordnet.

Rosenthal, den 25. Oktober 1910.

Der Amtsvorsteher.
Hoffmann.

Im Stalle des Maurers **Rudolf Scholz** — Schottwitz — ist **Rotlauf** ausgebrochen.

Stall- und Gehöftsperre wird deshalb angeordnet.

Schottwitz, den 22. August 1911.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Infolge des Bahnbaues der Güterzugsverbindungsbahn Groß-Mochbern—Mochbern wird der Uebergang des Weges Maria-Höfchen—Schmiedefeld in km 353,4 der Strecke Breslau—Liegnitz vom 23. August cr. ab aufgehoben. Der Verkehr erfolgt von diesem Tage ab über die neu hergestellte Ueberführung der Strecke Breslau—Liegnitz in km 353,8.

Maria-Höfchen, den 24. August 1911.

Der Amtsvorsteher
von Wallenberg.

330

Hierzu zwei Beilagen.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Kreis und Provinz.

Strehlen, 23. August. Gestern früh brannte in Gr.-Bresa eine viertennige Feldscheune nieder. Zwei Feuerwehrleute verunglückten. Einem derselben verbrannten beide Hände, sodaß er ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. Da augenscheinlich Brandstiftung vorlag, wurde behufs Ermittelung des Täters ein Polizeihund aus Breslau herbeigeschafft. Dieser verfolgte die Spur zur Wohnung eines Landarbeiters, welcher das Feuer angelegt hatte.

Schweidnitz, 24. August. Aus Aufregung über das Erscheinen der Aeroplane bei den Schweidnitzer Flugtagen ist in Creisau die Gastwirtsfrau Thiel plötzlich verstorben. Sie stand in der Tür ihres Gasthauses, als sie den Flugapparat des Piloten Kahnt in der Höhe gewahrte. Schnell rief sie einige Gäste herbei, um wenige Augenblicke später vom Schlage getroffen umzustürzen. Einige Minuten später war sie eine Leiche. Ihr Tod war um so tragischer, als sie ungefähr eine halbe Stunde vorher bei einem der Gäste, dem Marmorwarenfabrikanten Buchmann aus Reichenbach, ein Grabdenkmal für ihren vor einiger Zeit verstorbenen Ehemann bestellt hatte, das ein Doppeldenkmal und zugleich für sie bestimmt sein sollte.

Frankenstein, 22. August. Eine segensreiche Einrichtung im Interesse der Grundbesitzer des Kreises ist durch Vermittelung des hiesigen Landratsamtes geschaffen worden. Die Besitzer waren mit ihren Grundstücken, Baulichkeiten usw. nach dem Schätzungswerte derselben vom Jahre 1864 und vorher bei der Provinzial-Feuersozietät mit ganz geringen, von Vater auf Kind übergegangenen Wertfestsetzungen versichert. Wenn nun Brandschäden usw. vorkamen, war der plötzlich eingetretene Notstand ein ungleich größerer, zumal die Betroffenen meist kaum von ihrer Versicherungshöhe Kenntnis hatten. Zahlreiche solcher Fälle veranlaßten das Landratsamt, in eine Prüfung der Schätzungswerte im ganzen Kreise einzutreten, welche die Maßnahme der Neubewertung notwendig machte. Die Arbeiten hierfür waren außerordentlich umfassende. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherten ist durch diese Neuschätzung ungemein gestiegen. — Zahlreiche Schadenfeuer beunruhigen seit Wochen unsern Kreis. Es liegt in den meisten Fällen ohne Zweifel Brandstiftung vor. In der Stadt Frankenstein brannte es zweimal. Die Scheune des Gärtners Klinke, voll mit Erntevorräten, wurde in Asche gelegt, ebenso die Scheune des Gasthofbesitzers Stark.

Waldenburg, 24. August. Dienstag morgen wurde der Zimmermann Marowsky, Töpferstraße 14a wohnhaft, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies einen Messerstich in der Herzgegend auf. Die Ehefrau des Getöteten ist spurlos verschwunden. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt.

Landeshut, 24. August. Ein schweres Unglück ereignete sich beim Ausfüllen eines unbenutzten Schachtes auf der Bergfreiheit-Erzgrube. Das Gestänge brach unvermutet und riß den Bergmann Simon aus Dittersbach-Städtisch mitsamt dem Wagen in die Tiefe. Simon wurde verschüttet und mußte nahezu zehn Stunden mit zerschmetterten Gliedern unter den Massen liegen bleiben, ehe es gelang, ihn frei zu bekommen. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt.

Camenz, 23. August. Ueber die Tätigkeit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen als Landratsamtsverweser des Kreises Frankenstein wird von den Kreisbewohnern recht Erfreuliches erzählt. In seltener Leutseligkeit beschäftigt sich der Prinz in Ausübung seiner Amtsgeschäfte auch mit dem ärmsten Manne, dem er freundlichst wie jedem Kinde die Hand reicht. In loyaler Weise erledigt er im Interesse der Kreiseingesessenen die Angelegenheiten. Er scheut nicht, in die kleinste Hütte einzutreten. Wie im allgemeinen in Schlesien so ganz besonders in seinem Wirkungskreise erfreut sich der Prinz allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Er lebt, so teilt ein Kreisbewohner mit, „als Mensch unter Menschen".

Wartha, 22. August. Eine Feuersbrunst vernichtete in Morischau die mit Getreide gefüllten Scheunen des Gutsbesitzers Weiner. Es konnte nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Glatz, 22. August. Ein großes Schadenfeuer brach auf dem Dominium Wiesau, dem Grafen Magnis gehörig, auf dem sogenannten Schäferhofe aus. Es brannten sämtliche Scheunen, gefüllt mit Erntevorräten, vollständig nieder; nur die massiven Wirtschaftsgebäude konnten gerettet werden. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Muskau, 22. August. In den hiesigen Wäldern treten die Nonnen massenhaft auf. Die gräfliche Forstverwaltung zieht darum in einigen Teilen der gräflichen Forsten die Bevölkerung zur Vertilgung des Schädlings heran. Zahlreiche Personen, namentlich Schulkinder, sind in den Wäldern mit der Ausrottung der Raupen beschäftigt. Die Kinder bekommen für ihre Arbeit täglich eine Mark.

Hoyerswerda, 22. August. In Groß-Partwitz brannte die Besitzung des Ganzhüfners Mittag nieder. Sämtliche Hausgeräte und die volle Ernte wurden vernichtet. In Groß-Särchen wurden zwei Wirtschaften eingeäschert. Bei den Löscharbeiten wurde der Dachdecker Linke von einem niederstürzenden Schornstein erschlagen. Infolge des Schrecks starb die Frau des Maurers Lapstich in derselben Nacht.

Löwenberg, 24. August. Durch Feuer vernichtet wurde die Besitzung des Stellenbesitzers Pohl in Deutmannsdorf. Die Pohlschen Eheleute konnten noch im letzten Augenblick ihr Leben retten. Auch das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Den erschienenen Feuerwehren gelang es nicht, das Nachbargebäude des Stellenbesitzers Wirth zu schützen, welches ebenfalls in Asche gelegt wurde.

Löwenberg, 24. August. In dem der Firma Zeidler u. Wimmel-Bunzlau gehörigen Sandsteinbruch in Plagwitz a. B. sind gegenwärtig nur noch fünf Steinbrecher, aber gar keine Steinhauer beschäftigt. Obwohl mit der Arbeit im zeitigen Frühjahr begonnen werden konnte, liefen die Bestellungen so spärlich ein, daß fortwährend Entlassungen von Steinmetzen erfolgen mußten. Nur auf dem Steinlagerplatz am Bahnhof arbeiten noch einige Steinhauer. Auch in dem Steinbruche Neu-Wartau bei Bunzlau sind zahlreiche Entlassungen notwendig gewesen, da auch hier wenig Bestellungen vorliegen.

Ratibor, 23. August. Eine Millionenerbschaft erregt hier großes Interesse. Der Polizeisergeant Nowak hat aus der Hinterlassenschaft seines in Australien verstorbenen Onkels einen Betrag von 800 000 Mark geerbt. Der Onkel, aus dem Kreise Leobschütz stammend, hat sich in Australien durch erfolgreiches Goldgraben ein großes Vermögen erworben, das jetzt rund 6 Millionen Mark beträgt. Davon soll der größte Teil an Verwandte nach Schlesien fallen.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Einbrecher beim Prinzen Eitel Friedrich. Der Erste Staatsanwalt in Greifswald hat 500 Mark für den ausgesetzt, der die Täter angeben kann, die wiederholt in dem dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen gehörigen Jagdschloß Esperort bei Prerow Einbrüche verübt und dort Wertsachen teils gestohlen, teil beschädigt haben.

Richter frei.

Konstantinopel, 23. August. Der von den Räubern seit Monaten am Olymp gefangen gehaltene deutsche Ingenieur Richter ist von türkischen Truppen bei Canzana wohlbehalten aufgefunden und nach Saloniki gebracht worden.

Zur Auffindung Richters wird aus Saloniki gemeldet: Richter traf gestern bei dem türkischen Wachtposten von Milunas ein, wo er angab, daß er nachts von den Räubern freigelassen und in der Nähe Milunas bis zur großen Straße geleitet wurde. Begleitet von einer Abteilung Gendarmen wurde Richter nach Elassona geführt. In Elassona wurde Richter zunächst vor den Kaimakam geführt und hier gab er an, daß er die ganze Zeit über in Griechenland in der Gegend von Djovali Mussar gewesen sei. Die Freilassung Richters erfolgte gegen Erlegung eines Lösegeldes von viertausend türkischen Pfund, welcher Betrag aus in Deutschland veranstalteten Sammlungen gedeckt wird. Außerdem erhielten die Räuber vier goldene Uhren, vier goldene Ketten und vier Leibbinden. Die Unterhandlungen wurden mit den Räubern unabhängig von den Behörden durch eine geeignete Mittelsperson des deutschen Konsulates geführt. Richter soll sehr niedergedrückt sein.

Jena, 24. August. (Telegr.) Die Nachricht von der Auffindung Richters ist nunmehr auch amtlich bestätigt. Bei der Firma Karl Zeiß in Jena ist gestern nachmittag ein vom Auswärtigen Amte unterzeichnetes Telegramm folgenden Wortlautes eingetroffen: Der Kaiserliche Konsul in Saloniki telegraphiert: Ingenieur Richter befreit, befindet sich in Elassona.

Die schöne Stickerei. Aus dem Berliner Kunstgewerbe-Museum wurde eine wertvolle Stickerei, ein Kissenbezug, gestohlen. Es handelt sich um eine Gobelin-Arbeit in farbiger Wolle; im Mittelfelde stehen ein Ritter und eine Frau, zwischen ihnen Amor. Der Rand ist mit Blüten bestickt. Man nimmt an, daß der Dieb eine Frau gewesen ist, der die Stickerei so gut gefallen hat, daß sie sie um jeden Preis an sich bringen wollte.

Berliner Gaunertum. Den Dieb, der aus einer Dienerstube des Finanzministeriums in Berlin eine größere Summe stahl, glaubt man jetzt gefaßt zu haben. Es ist ein Gauner, dessen Spezialität Einbrüche in vornehme Häuser und öffentliche Gebäude bildeten. Wenn er in solchen Gebäuden angetroffen wurde, so wußte er mit großer Geistesgegenwart seine Anwesenheit stets auf harmlose Weise zu erklären. Er stellte sich entweder als Monteur, Techniker oder Vertreter einer Kohlenfirma vor. In einem Gerichtsgebäude, in dem er zu stehlen versuchte, gab er sich als Rechtsanwalt aus.

Verhaftet wurde ein Schwindler, der ein Präparat, „Götter- und Venusspeise" genannt, an Damen verkaufte, die eine volle Form zu haben wünschten. Der Gauner erklärte, ein Bombengeschäft gemacht zu haben.

Ein fast unglaublicher Vorgang wird aus Galatz in Rumänien gemeldet. Dort wurde der 14jährige Handelsschüler Jonescu von dem 5jährigen Muteau gestellt, weil Tonescu die Schwester des Kleinen „nicht anständig gegrüßt" hatte. Jonescu wies den fünfjährigen Knirps ab. Daraufhin zog dieser ein Messer und versetzte dem Jonescu drei Stiche in den Bauch und fünf Stiche in die Herzgegend. Jonescu brach zusammen und starb nach wenigen Minuten. Der kleine Mörder floh, wurde aber kurz darauf bei seinen Eltern von der Polizei gefunden.

Eine tapfere Tat vollbrachte eine am Chiemsee zur Erholung weilende deutsche Dame. Ein Segelboot, in dem drei Herren eine Partie machten, kenterte infolge eines plötzlich aufsteigenden Sturmes. Rasch entschlossen machte die Dame ein Ruderboot los und rettete die drei Männer.

Schweres Unwetter hat in den Alpenländern große Verheerungen angerichtet. Die Ortschaften Trafoi und Sulden in Tirol sind infolge der Ueberschwemmung vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Die Hotels sind von Fremden überfüllt, die jetzt in die größte Verlegenheit geraten sind. — Bei Judenburg (Steiermark) schleuderte ein heftiger Sturmwind eine Almhütte ins Tal. Dabei wurde ein Kuhhirt von den Planken so unglücklich getroffen, daß ihm buchstäblich der Kopf weggerissen wurde. Außerdem erlitt ein Almjunge einen Beinbruch und fünf Kinder wurden getötet. — Ein schweres Unglück ereignete sich bei Valbonne. Dort schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Abteilung exerzierender Soldaten. Fünf Mann wurden sofort getötet, mehrere schwer verbrannt.

Noch nicht bestätigt. Die Meldung, daß in der Südsee der deutsche Walfischfänger „Edea" durch Explosion von 150 Tonnen Pulver in die Luft geflogen sei, wobei drei Weiße und zehn Neger buchstäblich in Stücke zerrissen wurden, hat sich noch nicht bestätigt.

Ein grauenhafter Racheakt spielte sich in Klein-Mohrau, Bezirk Mährisch-Altstadt, ab. Die Bauerguts-besitzer Schwarzer und Winter lebten dort in erbitterter Feindschaft. Als Schwarzer am Sonnabend vom Felde heimkehrte, wurde er am Winterschen Gehöft mit einem Steinhagel bedacht und auf seine Entrüstungsworte von dem Winterschen Ehepaar überfallen. Die Frau stach ihm eine Heugabel in die Brust, worauf sofort ihr Ehemann herbeieilte, die Gabel wieder aus der Wunde riß und sie dem Schwarzer erneut tief in die Brust stach, sodaß sie das Herz durchbohrte und Schwarzer sofort tot umsank. Der Mörder, welcher den Sohn des Getöteten noch mit Erschießen drohte, wurde durch Gendarmerie verhaftet.

Bluttaten. Bei einem Erntefest in Hohenschönhausen bei Berlin wurde der 26jährige Barbier Mitz von dem Schuhmacher Kliemt hinterrücks erstochen. Es scheint so, als ob Mitz sich für ein Mädchen interessierte, dem Kliemt bereits seine Neigung geschenkt hatte. Sie gerieten in einer Wirtschaft heftig aneinander, schieden aber doch noch mit Gruß und Handschlag von einander. Der Schuhmacher schlich dann aber dem Barbier nach und stieß ihm ein Taschenmesser in den Rücken. Der Mörder wurde verhaftet und gab an, er habe in der Trunkenheit gehandelt.

Unwetter. Die Verkehrsverbindungen Merans wurden durch ein sechsstündiges Nachtgewitter vollständig zerstört. Der Blitz schlug in das Transformatorenhäuschen und den eisernen Mast der Etschwerke. Der Leitungsdraht schmolz und herabfallende Drähte töteten eine vorübergehende Frau. — Im Oetzthal (Tyrol) richtete ein außerordentlich starker Wolkenbruch Hochwasserschaden an. Die Bewohner vieler Orte mußten ihre Behausungen räumen und sich und ihr Vieh in Sicherheit bringen. — In den Mailänder Dom schlug der Blitz ein und traf eine auf der höchsten Zinne schwebende Madonnenstatue, der der rechte Arm zertrümmert wurde. — Schwere Unwetter richteten in Frankreich, namentlich in den mittleren Departements, vielen Schaden an. Vielfach wurde die ganze Ernte durch Hagelschlag vernichtet. Der Blitzschlag zündete häufig und äscherte u. a. ein ganzes Dorf ein. Dabei wurde ein Bauer von dem Blitz erschlagen, während seine Tochter in den Flammen des brennenden Hauses umkam.

Sieben Tage mit einer Kugel im Gehirn lebte der Arbeiter Stanislaus Bartoszak aus Markowitz bei Strelno, der zur Vornahme einer Operation nach dem Stadtkrankenhause in Posen überführt worden war. In der Nacht zum 4. d. M. wurde Bartoszak mit einer Schußverletzung in der Stirn auf einem nach seiner Wohnung führenden Feldwege besinnungslos aufgefunden. Als es gelungen war, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, gab der Schwerverletzte an, er sei von dem Arbeiter Krofini angeschossen worden. Krofini, der bald darauf verhaftet wurde, gestand ein, daß er auf dem Felde, als Bartoszak gerade vorbei kam, einen Getreidediebstahl ausführte und in dem Glauben, er werde verfolgt, habe er auf Bartoszak den verhängnisvollen Schuß abgefeuert. Da es nicht gelang, die Kugel aus dem Gehirn zu entfernen, wurde der Verletzte, der sich zum größten Teil in besinnungslosem Zustande befand, nach Posen gebracht, und im städtischen Krankenhause mehrfach operiert, ohne daß es gelang, die tief im Gehirn steckende Kugel zu entfernen. Nachdem sich eine schwere Gehirnentzündung entwickelt hatte, starb der 25jährige Mann unter qualvollen Leiden am siebenten Tage.

Ein Automobilunglück auf der Hochzeitsreise ereignete sich bei Thorn. Der Leutnant Zimdars, der nach seiner Hochzeit eine Autotour mit seiner Gemahlin machte, fuhr gegen einen Baum, sodaß die vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Leutnant wurde lebensgefährlich, die junge Frau, der Chauffeur und ein Kellner leichter verletzt.

Eine Berliner Hochstaplerin hat in Hamburg ein interessantes Gastspiel gegeben. Sie trat als vornehme Dame auf, und eines Tages meldete sie der Polizei, daß ihr in einem Cabaret ihre Handtasche, in der sich u. a. ein Bankbuch über 70 000 Kronen befand, gestohlen worden sei. In dem Nachtlokale war zufällig auch ein hoher Polizeibeamter anwesend. Die Dame wandte sich sofort an ihn und erzählte ihm die Geschichte. Der Beamte erbot sich, der Dame mit einigen hundert Mark auszuhelfen, welches Anerbieten von der „Dame" dankend angenommen wurde. Sie wußte es sogar so einzurichten, daß der Beamte sie nach ihrem Hotel begleitete, dem Hoteldirektor die Sache erzählte und ihn veranlaßte, ihr ebenfalls einige hundert Mark vorzuschießen. Damit verschwand sie.

Der Riesenbrand in der Opelschen Maschinenfabrik zu Rüsselsheim, der dem Großherzog von Hessen Veranlassung gab, an den Seniorchef der Firma ein Beileidstelegramm zu senden, hat einen ungeheuren Schaden verursacht, der mit vier Millionen Mark beziffert wird, durch Versicherung aber gedeckt ist. Verbrannt sind 30 000 Nähmaschinen, teils fertige, teils unfertige, und 20 000 Fahrräder. Bedauerlich ist, daß von den Feuerwehrleuten bei den Löscharbeiten zwölf verletzt wurden. Während der Fahrt der Frankfurter Löschzüge zur Brandstelle stürzte ein Mann vom Mannschaftswagen herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Nähmaschinenfabrikation wird zur Weihnachtszeit, der Hauptgeschäftszeit, wieder im Betrieb sein.

Fürchterliches Unglück in der Kirche.

Während des Gottesdienstes stürzte in Biniew im Kreise Wongrowitz der Chor ein und begrub 82 Personen unter sich. Schon in der ersten Stunde brachten die Rettungsmannschaften aus den Trümmern 23 Personen hervor, die von den schweren Steinen und Balken erdrückt worden waren. Bei ihnen war der Tod auf der Stelle eingetreten. Die übrigen 59 wurden schwer verletzt; nur wenige erlitten leichtere Verletzungen. Der Organist Ullmann hatte tödliche Verletzungen davongetragen, an denen er nach drei Stunden verstarb. Eine größere Reihe anderer schwer Verletzter kämpfen mit dem Tode. Der Geistliche Sikorski wurde ohnmächtig, erlitt aber sonst keinerlei Verletzungen. Eine ungeheure Aufregung herrscht in der gesamten Umgebung. Tausende strömen an die Unglücksstätte, an der auch sofort ausreichende Sanitätsmannschaften herbeigeeilt waren. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Nette Früchtchen sind fünf 9- bis 13-jährige Rixdorfer Gemeindeschüler, die gemeinschaftlich einen Einbruch bei einem Gastwirt verübten. Sie hausten wie die schlimmsten Gewohnheitsverbrecher, durchwühlten sämtliche Behälter der Spinde und fanden schließlich 220 Mark, die sie an sich nahmen. Die Burschen hatten sich eine Browningpistole zurechtgelegt, um sich eventuell verteidigen zu können. Die Knaben gaben, als sie verhaftet wurden, an, sie seien zu diesen Diebstählen ausgebildet und ausgeschickt worden.

Raubmord. Bei Kassel wurde die Leiche eines den besseren Ständen angehörenden Mannes gefunden, die furchtbare Verletzungen am Kopfe aufwies. Der Unterkiefer des Toten war total zerschmettert. Die Polizei nimmt an, daß der Unbekannte überfallen und ausgeraubt und dann in die Fulda geworfen worden ist. Sie wird in dieser Ansicht durch den Umstand bestärkt, daß sich bei der Leiche keinerlei Wertgegenstände vorfanden.

Die Ruhr unter den Truppen auf dem Hagenauer Schießplatze macht weitere Fortschritte. Die Zahl der Erkrankten hat hundert überschritten. Auch aus der Garnison Bitsch werden einige Fälle von Ruhrerkrankungen gemeldet. In Straßburg selbst ist es durch umfassende Maßregeln gelungen, die Erkrankungen auf die sechs bei dem 15. Pionierbataillon und dem 10. bayrischen Infanterie-Regiment vorgekommenen Fälle zu beschränken.

Cholera. Aus München wird gemeldet: In einem Eisenbahnzuge der Giselabahn wurde auf der Station Steinach gestern nachmittag ein Cholerafall konstatiert. Der Wagen wurde sofort ausrangiert und desinfiziert; die Kranke wurde in das Spital gebracht und die Beamten wurden unter Quarantäne gestellt.

Blutiger Streit. In dem Internationalen Artisten-Café in der Prager Straße in Wien war der Klavierspieler Hartmeyer mit dem Geschäftsführer Müller wegen der Zeche in Streit geraten. Plötzlich hörten die auf der Außenterrasse sitzenden Gäste einen Revolverschuß fallen, dem kurz darauf sofort ein zweiter folgte. Sie stürzten sofort in das Gastzimmer und fanden dort den Geschäftsführer schwer verwundet auf dem Boden liegen, während der Klavierspieler noch vier Revolverschüsse hintereinander auf ihn abfeuerte. Der Klavierspieler gebärdete sich wie rasend und schoß auf den am Boden schon ganz ruhig liegenden Geschäftsführer. Dieser war in wenigen Sekunden tot. Hartmeyer wurde von den Gästen fürchterlich verprügelt und dann der Polizei übergeben.

Vermischtes.

Münzprägung. Verfolgt man die Münzprägungen der letzten Zeit, so fällt zunächst die Geringfügigkeit der Goldmünzenprägungen und namentlich der Prägungen von Kronen auf. Im Jahre 1910 wurden für 181,4 Millionen Mark Goldmünzen geprägt, in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres nur für 41,7 Millionen Mark. Daß allmonatlich eine verhältnismäßig bedeutende Prägung von Dreimarkstücken erfolgt, ist nicht verwunderlich. Die Münze ist beliebt, auch hat der Bundesrat vor nicht langer Zeit beschlossen, von ihr einen Betrag von 30 Millionen Mark zur Prägung gelangen zu lassen. Der Betrag der im Umlauf befindlichen Fünfundzwanzigpfennigstücke beläuft sich auf 5 Millionen Mark. Eine Prägung der Münze in dieser Höhe war ursprünglich in Aussicht genommen. Der Bundesrat hat jedoch vor nicht langer Zeit eine weitere Prägung in Höhe von 5 Millionen Mark beschlossen. Man wird also wohl damit zu rechnen haben, daß in nächster Zeit eine weitere Prägung der Fünfundzwanzigpfennigstücke erfolgt.

Die Spionage. In den Instruktionsstuben der deutschen Kasernen werden zurzeit den Mannschaften über das Wesen der Spionage besondere Mitteilungen gemacht. Eine vermehrte Aufmerksamkeit angesichts der vielfachen Spionageversuche auf deutschem Boden in letzter Zeit erscheint geboten, auch wird den Mannschaften eingeschärft, in den privaten Gesprächen, die sie außerhalb des Dienstes mit Zivilisten führen, absoluta Zurückhaltung über militärische Angelegenheiten zu beobachten. Es gibt auch einen unbewußten Verrat militärischer Geheimnisse! Aus den Angaben eines Artilleristen über Geschütz und Geschoß, die er harmlos macht, vermag ein geschickter Spion schon Schlüsse zu ziehen, die für die Macht, in deren Sold er arbeitet, großen Wert haben können.

Das Heiratsalter des Mannes liegt nach dem neuesten statistischen Ausweis noch immer zwischen 25 und 30 Jahren. Im Jahre 1909 war nämlich das Alter der Heiratenden bei den Männern in 30 vom Hundert der Fälle unter 25 und in 71 v. H. unter 30 Jahren. Bei den Frauen war das Heiratsalter in 58 v. H. der Fälle unter 25 Jahren, ein recht beträchtlicher Teil also heiratete erst in späteren Jahren. Das ist auch eine recht interessante Zeiterscheinung. Der Zug der Zeit geht nun einmal dahin, daß das junge Mädchen sich erst draußen etwas umtut, im Kontor oder Bureau oder Geschäftsladen, ehe es ans Heiraten denkt. Die Zeit, da das junge Mädchen nur für die Heirat erzogen, „auf den Mann dressiert" wurde, wie der harte Ausdruck lautete, sind vorbei. In den Großstädten ist sogar eine Zunahme jener Ehen zu verzeichnen, in denen beide Teile einem Beruf nachgehen.

In dem kleinen Posenschen Oertchen Samotschin feierte dieser Tage der Schuhmachermeister Zaborwski seinen 105. Geburtstag. Der Greis ist von großer Rüstigkeit. Zaborwski dürfte eine der ältesten lebenden Personen sein. Er hat unter fünf preußischen Königen gelebt.

Reinlichkeitspreise für Dörfer. An landrätlichen und anderen behördlichen Erlassen, die sich mit der Hebung der Reinlichkeit und des schmucken Aussehens ländlicher Gemeindewesen befassen, fehlt es gewiß nicht bei uns. Eigenartig und vermutlich noch wirksamer dürfe der Gedanke sein, „Reinlichkeitspreise" für diese Zwecke zu stiften. Im Elsaß haben zwei Fabrikanten jetzt solche Prämien für Dörfer und Kreise ausgesetzt, um die Verwaltungen und die Einwohnerschaft der Dorfgemeinden anzuregen, auf die allgemeine Reinlichkeit und Instandhaltung der Straßen, Gassen, Plätze, Hausgärten und Friedhöfe sowie auf das äußere Ansehen der Gemeindegebäude in höherem Maße als seither Bedacht zu nehmen. Die Preise bestehen für 1911 in 1000 und 500 Mark in Gold und einem Ehrendiplom. Das Preisgericht ist zusammengesetzt aus den Stiftern, dem Kreisdirektor und einem Magistratsmitgliede.

Ehrenämter. Der Erfurter Fall, daß ein Bürger, der sich seiner Pflicht als Armenpfleger entzogen und auf wiederholte Ermahnungen immer nur mit ausweichenden Redensarten geantwortet hatte, durch Stadtverordnetenbeschluß mit Entziehung der bürgerlichen Rechte auf drei Jahre und Steuererhöhung ebenfalls für drei Jahre bestraft wurde, ist viel bemerkt worden. Die Affäre wird wahrscheinlich Folgen haben, da der Gemaßregelte durch Gerichtsurteil feststellen lassen will, ob die Stadtverordneten-Versammlung tatsächlich das Recht hat, dergleichen Strafen zu verhängen. Jedenfalls aber muß es auch ein Mittel geben, Bürger, die sich Ehrenämtern, welche allerdings mit Opfern auch materieller Natur verknüpft sind, entziehen, zu fassen.

Reinigungskolonnen. Ein Berliner Arbeiter-Touristen-Verein hat sich den freudigen Dank aller Naurfreunde erworben, er will nämlich Reinigungskolonnen entsenden, die den Waldboden in der Umgebung Berlins von den fortgeworfenen Stullenpapieren usw. säubern sollen. Es ist jedenfalls ein mühseliges Stück Arbeit, das sich die braven Kolonnen da vornehmen, und wer weiß, ob sie nicht schließlich die Arme mutlos sinken lassen im Kampfe gegen den Unverstand und mangelnden Reinlichkeitssinn.

Seefischnahrung als Fleischersatz. Bei der Fleischteuerung, die uns ohne Zweifel bevorsteht, dürfte wieder mehr die Seefischnahrung als Fleischersatz in Aufnahme kommen. Das Fischfleisch wird noch lange nicht als gesunde und kräftige Fleischnahrung gewürdigt, wenn schon sich in dieser Beziehung manches in letzter Zeit gebessert hat. Das Fischfleisch populär werden zu lassen, halfen die von vielen Stadtverwaltungen veranstalteten städtischen Fischmärkte mit, die auch wohl wieder im kommenden Winter in Aufnahme kommen werden. Vielfach wurden ja auch unentgeltliche Fisch-Kochkurse erteilte.

Die Manöverleitung und die Presse. Das Hauptquartier während des diesjährigen Kaisermanövers befindet sich vom 10. September ab in dem mecklenburgischen Städtchen Wandegk. Da die Unterkunftsräume in dem Ackerstädtchen sehr knapp sind, hat die Manöverleitung übernommen, für die Vertreter der Presse Quartier zu machen. Man sieht, die Behörden sind gerne bereit, den Presseleuten entgegen zu kommen.

Literatur.

Nr. 16 des **„Guckkastens"** (Berlin, Guckkasten-Verlag, Preis 35 Pf., vierteljährlich mit 6 neuen Musikstücken nur 2 Mk.) bringt zwei stimmungsvolle Sommer- und Erntebilder in ausgezeichneten Vierfarbendrucken nach Originalen von Armin Wurm und C. Lawson, mit Versen von W. Lennemann und Leo Heller, ein ganzseitiges buntes Gesellschaftsbild von Nemecek in Paris, ferner Ton- und Schwarzdrucke nach trefflichen Zeichnungen von Everz, Müller-Münster, Roeseler, Lindloff, Engelhard, Madlener u. a. Viel Interesse wird das moslimische Volkslied aus Bosnien „Tränen weinet Sumbul-Aischa" erwecken, dem noch ein hübscher Walzer von Käte Römer beigegeben ist. Von den Textbeiträgen seien hervorgehoben: die feine Skizze „Des Pastors Galoschen" von dem dänischen Dichter Broendsted, die lustige Satire „Das Sensationswerk" von Kurt Robitschek in Wien, eine ‚Legende" von Fritz v. Briesen, ernste und heitere Gedichte von Laurenz Kiesgen, H. Plötz, H. L. Linkenbach, Hans Färber und vor allem der von G. Holstein mit reizenden Silhouetten gezierte „Gerichtstag" von Karl L. Mayer. Humoristische kleine Geschichten und Witze sind in großer Zahl zwischen die größeren Beiträge gestreut.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Leute, die schon außer der Schule stehen, finden in diesen Blättern Gelegenheit, ihre Kenntnisse der fremden Sprachen zu festigen und zu erweitern, ohne das lästige und zeitraubende Lexikonwälzen anwenden zu müssen, da jedem Artikel eine Uebersetzung gegenübersteht oder unbekannte Vokabeln unter dem Texte angegeben sind. Gediegene Aufsätze und Erzählungen klassischer und moderner Autoren wechseln mit Gesprächen aus dem täglichen Leben ab, die in ausgiebiger Weise der Umgangssprache Rechnung tragen. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Fünfhundert Jahre Oelmalerei betitelt sich ein hochinteressanter und reichillustrierter Aufsatz in der neuesten Nummer des allbeliebten Blattes **„Da bin ich!"**. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, den niemand, der sich für unsere Kultur interessiert, ungelesen lassen sollte. Wer übrigens dieses Heft 11 von **„Da bin ich!"** betrachtet, wird erstaunt sein über das darin gebotene. Hier findet die Frau 12 Seiten Mode einfachen und eleganten Genres mit großem Schnittbogen, dort findet der Mann aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der Rubrik „Wovon man spricht" und eine interessante Beilage „Humor". Mutter und Tochter finden dort ferner die vorzüglich redigierte illustrierte Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz" mit der Romanbeilage „Aus besten Federn". An anderer Stelle werden wieder der Hausfrau ein praktischer „Hausteil" mit „Winken und Küchenrezepten" usw. geboten, endlich noch „Handarbeiten" in Hülle und Fülle. Ueberall wird in deutschen Familien auf den Ruf: „Wo ist mein Blatt?" die Antwort ertönen: „Da bin ich!". Abonnements auf das monatlich 2 mal erscheinende Blatt „Da bin ich" nehmen für 20 Pf. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch alle Buchhandlungen und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Lokales und Allgemeines.

Ein Denkstein für General von Woyrsch.

Am Sonnabend den 26. August wird auf dem Truppenübungsplatz Lamsdorf O.-S. ein Denkstein für den General der Infanterie a la suite des Ersten Garde-Regiments z. F. von Woyrsch enthüllt und in Gegenwart Seiner Exzellenz, dem Kommandanten des Uebungsplatzes vom jetzigen Kommandierenden General VI. Armeekorps, Generalleutnant von Pritzelwitz feierlich übergeben werden. Das VI. Armeekorps gibt damit seinem früheren Kommandierenden General einen Beweis der Dankbarkeit und Verehrung für sein achtjähriges Wirken. Ein Abschiedsgeschenk hatte Exzellenz von Woyrsch dankend abgelehnt. So wird sein Andenken in der einfachen Steinpyramide, welche errichtet ist aus Feldsteinen des Uebungsplatzes, im VI. Armeekorps auch künftigen Geschlechtern erhalten bleiben.

Vorsichtsmaßregeln bei Maul- und Klauenseuche

Um die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch aus stark verseuchten Provinzen eingeführte Weiderinder vorzubeugen, ist landespolizeilich die amtstierärztliche Untersuchung der Tiere bei dem Entladen, eine alttägige, polizeiliche Beobachtung in abgesonderten Stallräumen und eine nochmalige amtstierärztliche Untersuchung angeordnet. Den Interessenten sind außerdem nachstehende Vorsichtsmaßregeln dringend zu empfehlen: Ankauf der Tiere in seuchenfreien Kreisen, tunlichst auf den Gehöften, nicht auf Märkten; nach dem Entladen gründliche Reinigung der Tiere — wenigstens an den Gliedmaßen — mit warmem Seifenwasser und Desinfektion mit 1½proz. Kreolin — oder Bacillol — oder Kresolseifenlösung: Unterbringung in einer Stallung auf der Weide oder einer Scheune; Fütterung und Pflege durch eine bei den übrigen Tieren nicht beschäftigte Person, die in dem Beobachtungsraum besondere Kleidung und Schuhe trägt und diese beim Verlassen des Raumes ablegt; Beseitigung des Düngers nach der achttägigen Beobachtung.

Mittelschlesischer Städtetag.

Die fünfte Jahresversammlung des Mittelschlesischen Städtetages für Städte unter 10 000 Einwohner findet am 9. September im Rathaussaale in Strehlen statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind besonders folgende Vortrage hervorzuheben: „Die Wasserversorgung der kleineren Städte und Landgemeinden." Referent: Zivilingenieur Vogt-Breslau. „In welcher Weise würden die Gemeinden, ohne die Zuschläge zu erhöhen, ihre Einnahmen an Gemeindeeinkommensteuer vermehren können?" Referent: Bürgermeister Herrmann-Bernstadt. Auch für gesellige Veranstaltungen im Anschluß an die Beratungen ist gesorgt.

Die Ausbesserungen des Strauchwehres

an dem schon seit mehreren Wochen gearbeitet wird, haben sich recht umfangreich gestaltet. Nachdem die große Wehrplatte durch Zementguß befestigt worden ist, hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, den unteren Rand des Wehres mit einer gründlichen Befestigung zu unterziehen. Dort werden unmittelbar vor der Wehrkante mittels zweier Dampframmen schmale eiserne Schienen in den Grund getrieben, so daß zuletzt von einem Ufer zum andern eine eiserne Schutzwand entsteht, die der Wehrkante und somit dem ganzen Wehr einen außerordentlichen Halt gibt. Der sehr niedrige Wasserstand, bei dem das Wehr vollständig wasserfrei ist, kommt den Arbeiten sehr zustatten. Um aber noch vor Eintritt eines höheren Wasserstandes mit allen Wehrarbeiten zu Ende zu kommen, beschäftigt die Strombauverwaltung eine große Zahl von Arbeitern, die auch am Sonntage bis nachmittag um 5 Uhr tätig waren.

Vom Bau der Festhalle.

Die ersten Vorarbeiten zum Bau der großen Festhalle auf dem alten Rennplatz bei Scheitnig haben damit begonnen, daß auf der nördlichen Hälfte des Platzes ein hoher Bretterzaun errichtet wird, der den ganzen Platz fast in der Ausdehnung der Festwiese umschließen soll. Nun wird auch bald mit den Fundamentierungsarbeiten begonnen werden.

Die Posener Ausstellung verlängert!

In anbetracht des immer noch wachsenden Zuspruchs, den die Posener Ausstellung aus allen Teilen des östlichen Deutschlands erfährt, hat der Ausstellungsvorstand beschlossen, die Ausstellung voraussichtlich bis zum 12. Oktober zu verlängern.

Der Sedantag in den Schulen.

Der Sedantag wird auch in diesem Jahre in den Schulen gefeiert werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Königlichen Provinzialschulkollegien und sämtliche Königlichen Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in allen unterstellten Schulen der Brauch beibehalten wird. Er bezeichnet ihn als einen guten Brauch. Ueberall soll die Schule ausfallen und eine entsprechende Schulfeier veranstaltet werden.

Das Seminar für Landwirte

wurde am Sonntag in den Räumen der früheren Landwirtschaftlichen Winterschule in Schweidnitz seiner Bestimmung durch eine schlichte Feier übergeben. An der Feier nahmen teil: Oberbürgermeister Kaewel-Schweidnitz und andere Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, der zweite stellvertr. Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Schlesiens, Amtsrat v. Bernuth-Heinzendorf, der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dr. Reimann, das Kuratorium der neu errichteten Anstalt mit dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereins, Rittergutsbesitzer v. Websky-Karlsdorf an der Spitze. Amtsrat v. Bernuth begrüßte die Ehrengäste und sprach Dankesworte an die Mitglieder des Kuratoriums, die sich um die Errichtung des Seminars große Verdienste erworben haben. Mit dem Wunsche für ein gutes Gedeihen der Anstalt schloß der Redner. Rittergutsbesitzer von Websky sprach im Namen der Schlesischen Landwirtschaft den Dank an die Landwirtschaftskammer für die Idee und so schnelle Ausführung des Planes der Errichtung des Seminars aus. Der neue Direktor Dr. Mahrenholz legte in längerer Rede Zweck und Aufgaben der neuen Anstalt dar. Ein Festessen im „Hotel zur Krone" bildete den Schluß der Eröffnungsfeier. fc.

Aus Kreis und Provinz.

Oels, 22. August. Wie die „Lok." schreibt, hat der Kronprinz von der an ihn gerichteten Eingabe Oelser Bürger vom 15. Juni d. J. um fernere Erhaltung des zur Schloßbrauerei Oels gehörigen Bellevuegartens als öffentlichen Biergartens Kenntnis genommen, den Antragstellern mitteilen lassen daß die Frage der Erhaltung oder Einziehung des Bellevue-Restaurants seit Jahren nach allen Richtungen hin reiflich erwogen worden ist. Nachdem diese Erwägungen dahin geführt haben, mit Ablauf des gegenwärtigen Vertrages die Bellevue-Anlage mit den Schloßanlagen zu vereinigen, bedauert Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit, der Eingabe nicht entsprechen zu können.

Oels, 24. August. Der Freistellenbesitzer Günzel in Schmarse wollte einem durchgegangenen Pferdegespann in die Zügel fallen. Hierbei wurde er zur Seite geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Festenberg, 24. August. Dienstag abend brannte das dem Dampfsäge- und Hobelwerk des Festenberger Holzindustrievereins angegliederte Elektrizitätswerk, welches erst kürzlich errichtet worden ist. Das letztere, das sowohl den Strom zur Straßenbeleuchtung wie auch zu allen Hausanschlüssen liefert, ist vollständig niedergebrannt, sodaß Festenberg vollkommen in Finsternis gehüllt ist. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde und nicht noch das Hobelwerk vernichtete.

Stadt-Theater in Breslau.

Mit der beginnenden Spielzeit trete ich in das 20. Jahr meiner Leitung des Stadt-Theaters und des Thalia-Theaters.

Der Spielplan des **Stadt-Theaters** wird wie bisher Opern- und Schauspielvorstellungen enthalten. Jedoch wird voraussichtlich eine Vermehrung der Opernvorstellungen stattfinden können. Die Zahl der Solokräfte der Oper ist durch eine Reihe neuengagierter Kräfte vermehrt worden. Das Orchester habe ich in seiner Zusammengehörigkeit erhalten, indem ich es wie in den Vorjahren in den Sommermonaten habe konzertieren lassen. Auch dem Chor habe ich über den Sommer Unterhalt gegeben und ihn unter Gewährung einer angemessenen Erholungsfrist das Studium der in Aussicht genommenen Opern vorbereiten lassen.

Im **Lobe-Theater** werden im kommenden Jahre in der Regel nur Schauspielvorstellungen stattfinden.

Im **Thalia-Theater** werden auch in dieser Spielzeit Volksvorstellungen gegeben werden; dabei soll es seinen besonderen Spielplan erhalten.

Die Vorstellungen beginnen im **Stadt-Theater** am 16. September, im **Lobe-Theater** am 14. September, im **Thalia-Theater** am 17. September.

Mitglieder:

Schauspiel:

Regie: **Franz Bonno, Emil Marx, Julius Barna, Oscar Will.**

Herren:		Damen:	
Hans Antony	Fritz Lion	Louise Barna	Marie Maeder-Stegemann
Julius Barna	Emil Marx	Käthe Bierkowski	Margarete Oberhauser
Hugo Bauer	Ernst Mendel	Marie Borchardt	Hedwig Rücker
Oskar Berger	Herbert Mühlberg	Gertrud Botz	Stephanie Salta
Franz Bonno	Ewald Schindler	Lore Botz	Martha Santen
Oscar Erasmi	Fritz Schmidt	Elise Eckert	Grete Sprengholz
Ernst Glasemann	Max Scholz	Hedwig Hahn	Helene Thornegg
Hellmuth Götze	Georg Schybilski	Anna Herbing	Jenny Toska
Josef Halpern	Theo Siegler	Rella Jauck	Hannie Wenaldy
Bruno Iltz	Karl Skoda	Annie Kernic	
Paul Johow	Julius Strobel	Susanne Kettmann	
Willy Koch	Oscar Will	Margarete Köckeritz	
Walter Korth	Hans Zeischke		

Oper:

Regie: **Hugo Kirchner, Max Martini.**

Kapellmeister: **Julius Prüwer, Carl Ohnesorg, Rudolf Tissor, Justus Debelak, Aylmar Büßt.**

Musikdirektor: **Moritz Reinecke.** — Konzertmeister: **Walther Hennrichs.**

Herren:		Damen:	
Karl Baum	Fritz Klarmüller	Lotte Dörwald	Rose Mac Grew
George Beeg	Emil Lücke	Inez von Encke	Marga Reisch
Ernst Bürstinghaus	Mark Oster	Paula v. Florentin-Weber	Martha Schereschewsky
Arthur Corfield-Mercer	Laurenz Pierroth	Lena Heide	Fanchette Verhunk
Max Haas	Alfred Schauer	Rosa Horowitz	Minnie Wolter
Siegmund Hecker	Fritz Trostorff	Barbara Mieckley-Kemp	
Guido Herper	Julius Wilhelmi		
	Rudolf Wittekopf		

Wie Schiller zu seinem Tell kam.

Aus Eckermanns Gesprächen mit Goethe.

Goethe erzählte uns, wie er im Jahre 1797 den Plan gehabt, die Sage vom Tell als episches Gedicht in Hexametern zu behandeln.

„Ich besuchte," sagte er, „im gedachten Jahre noch einmal die kleinen Kantone um den Vierwaldstättersee, und diese reizende, herrliche und großartige Natur machte auf mich abermals einen solchen Eindruck, daß es mich anlockte, die Abwechslung und Fülle einer so unvergleichlichen Landschaft in einem Gedicht darzustellen. Um aber in meine Darstellung mehr Reiz, Interesse und Leben zu bringen, hielt ich es für gut, den höchst bedeutenden Grund und Boden mit ebenso bedeutenden menschlichen Figuren zu staffieren, wo denn die Sage vom Tell mir als sehr erwünscht zustatten kam.

Den Tell dachte ich mir als einen urkräftigen, in sich selbst zufriedenen, kindlich-unbewußten Heldenmenschen, der als Lastträger die Kantone durchwandert, überall gekannt und geliebt ist, überall hilfreich, übrigens ruhig sein Gewerbe treibend, für Weib und Kind sorgend und sich nicht kümmernd, wer Herr oder Knecht sei.

Den G e ß l e r dachte ich mir dagegen zwar als einen Tyrannen, aber als einen von der behaglichen Sorte, der gelegentlich Gutes tut, wenn es ihm Spaß macht, und gelegentlich Schlechtes tut, wenn es ihm Spaß macht, und dem übrigens das Volk und dessen Wohl und Wehe so völlig gleichgültige Dinge sind, als ob sie gar nicht existierten.

Das Höhere und Bessere der menschlichen Natur dagegen, die Liebe zum heimatlichen Boden, das Gefühl der Freiheit und Sicherheit unter dem Schutze vaterländischer Gesetze, das Gefühl ferner der Schmach, sich von einem fremden Wüstling unterjocht und gelegentlich mißhandelt zu sehen, und endlich die zum Schluß reifende Willenskraft, ein so verhaßtes Joch abzuwerfen — alles dieses Höhere und Gute hatte ich den bekannten edlen Männern W a l t h e r F ü r s t, S t a u f f a c h e r, W i n k e l r i e d und anderen zugeteilt, und dieses waren meine eigentlichen Helden, meine mit Bewußtsein handelnden höheren Kräfte, während der Tell und Geßler zwar auch gelegentlich handelnd auftraten, aber im ganzen mehr Figuren passiver Natur waren.

Von diesem schönen Gegenstande war ich ganz voll, und ich summte dazu schon gelegentlich meine Hexameter. Ich sah den See im ruhigen Mondschein, erleuchtete Nebel in den Tiefen der Gebirge. Ich sah ihn im Glanze der lieblichsten Morgensonne, ein Jauchzen und Leben in Wald und Wiesen. Dann stellte ich einen Sturm dar, einen Gewittersturm, der sich aus den Schluchten auf den See wirft. Auch fehlte e nicht an nächtlicher Stille und an heimlichen Zusammenkünften über Brücken und Stegen.

Von allem diesem erzählte ich Schillern, in dessen Seele sich meine Landschaften und meine handelnden Figuren zu einem Drama bildeten. Und da ich andere Dinge zu tun hatte und die Ausführung meines Vorsatzes sich immer weiter verschob, so trat ich meinen Gegenstand Schillern völlig ab, der denn darauf sein bewundernswürdiges Gedicht schrieb." (Aus der „Lese".)

Der Vorteil des Zweirades.

Noch leben wir nicht im Zeitalter der Aviatik, noch hält uns die Erde fest in ihrem Bann, und ob der Flug durch die Luft auch vom gesundheitlichem Standpunkt als ein Vorteil wird zu betrachten sein, ist vorläufig mindestens zweifelhaft. Das ruhige Sitzen in der Flugmaschine dürfte dem Körper wohl keinen Vorteil bringen, da möglichste Ruhe hier stets geboten bleiben wird, und so werden wir dauernd die für den Körper notwendige Durcharbeitung nur auf der Erde zu suchen haben. Vor allem der Körper des geistigen Arbeiters bedarf einer Betätigung zu diesem ganz bestimmten Zweck, und unter den Bewegungsarten, die ihm zur Verfügung stehen, kann wohl das Radfahren eine der schönsten genannt werden. So bedauerswert auch vor einiger Zeit jenes Unglück bei Gelegenheit des Radrennens im alten Berliner Botanischen Garten war, hat doch dieser Vorfall den weitesten Kreisen die Augen geöffnet über den unglaublichen Mißbrauch der seit Jahrzehnten mit dem Rade getrieben wurde und seiner

Fremden-Loge	7 Mk.	— Pf.		8 Mk.	10 Pf.	
I. Rang Proscenium	5 =	40	=	7 =	—	=
I. Rang Loge, Balkon und Orchester-Loge	4 =	80	=	5 =	90	=
Parkett-Loge und Parkett	3 =	70	=	4 =	80	=
II. Rang	2 =	65	=	3 =	70	=
III. Rang-Sitzplatz	1 =	60	=	2 =	15	=
III. Rang-Stehplatz	1 =	—	=	1 =	35	=
Parterre	1 =	35	=	1 =	60	=
Galerie-Sitzplatz	— =	75	=	1 =	—	=
Galerie-Stehplatz	— =	40	=	— =	60	=

Erhöhung der Preise in besonderen Fällen bleibt vorbehalten.

Abonnement.

Im Stadt-Theater wird ein Abonnement auf feste Plätze eröffnet, und zwar in zwei Abteilungen, zunächst für die Zeit vom 16. September bis zum 31. Dezember 1911.
Das Abonnement zerfällt in zwei Arten:

A. Ganzes Abonnement.

(Gültig für alle Abonnementsvorstellungen, den Sonntag inbegriffen).

Preise:
Einschließlich der Kartensteuer.

I. Rang Balkon und Loge, Orchester-Loge	**Mk. 425,—**
Parquet und Parquet Loge	**= 342,—**
II. Rang Balkon und Log	**= 262,—**
III. Rang	**= 152,—**

Den bisherigen Inhabern von ganzen Abonnements bleiben ihre Plätze bis 1. September reserviert.

B. Tages-Abonnement.

(Für einen bestimmten Wochentag im Abonnement gültig.)

Preise:
Einschließlich der Kartensteuer.

I. Rang Balkon, Loge und Orchester-Loge, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag (je 15 Vorstellungen) Mk. **61,—**, Mittwoch (14 Vorstellungen) Mk. **57,—** und Sonnabend (16 Vorstellungen) Mk. **65,—**.

Parquet, Parquet-Loge, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag (je 15 Vorstellungen) Mk. **49,—**, Mittwoch (14 Vorstellungen) Mk. **46,—** und Sonnabend (16 Vorstellungen) Mk. **52,—**.

II. Rang Balkon und Loge, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag (je 15 Vorstellungen) Mk. **37,50**, Mittwoch (14 Vorstellungen) Mk. **35,—** und Sonnabend (16 Vorstellungen) Mk. **40,—**.

Die Abonnements sind auch bei erhöhten Preisen in der Regel ohne Nachzahlung gültig. In besonderen Fällen, z. B. bei Gastspielen, werden die abonnierten Plätze ihren Inhabern nach deren Wahl entweder gegen Zahlung der Differenz zwischen dem Kassenpreise und dem erhöhten Preise zur Verfügung gehalten oder von der Kasse unter Zurückzahlung der Tagesquote eingelöst.

Vorbehalten bleibt das Recht des Magistrats, an einzelnen Tagen über das Theater zu verfügen.

Am Bußtage und am 24. Dezember finden keine Abonnements-Vorstellungen statt.

Die Ausgabe obiger Abonnements findet von Sonnabend, den 26. August an täglich von 10—2 Uhr in der Rendantur des Stadt-Theaters statt, Sonntag von 11—1 Uhr.

Breslau, im August 1911.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Dr. Theodor Loewe.

bleibenden Einführung in weiteste Kreise unbedingt mit ein schweres Hindernis geworden ist. Das Rad eignet sich nicht zu sportlichen Kämpfen in der bisherigen Weise, und nicht allein der zunehmende Automobilismus hat ihm einen großen Teil seiner anfänglichen Freunde entfremdet, sondern auch die Mißachtung seiner großen gesundheitlichen Vorteile bei den Radrennen. Schweren Herz- und Lungenleiden verfielen vielfach die Renner, welche berufsmäßig dieser Tätigkeit huldigten und in der denkbar ungünstigen Stellung, über die Lenkstange gebückt, auf der Rennbahn dahinjagten, und zum mindesten war der Anblick dieser keuchenden und am Ziel atemlos ihren Freunden in die Arme fallenden Menschen unerfreulich. So kam es, daß das Rad schließlich nur noch in den Kreisen der weniger Bemittelten größeren Anfang fand, sehr mit Unrecht; denn auch die besseren Kreise sollten sich nicht schämen, alt und jung, Mann und Frau sollten von dem vortrefflichen Bewegungsmittel reichlich Gebrauch machen, da sie bei dessen verständiger Benutzung den Oberkörper sowie den Unterkörper in gleich vortrefflicher Weise durcharbeiten und so den allgemeinen Stoffwechsel anregen. Es ist daher durchaus berechtigt, wenn englische Aerzte diesem Beispiel folgen würden, so würden es ihre Kranken nicht bereuen. Allerdings darf der Segen des Radelns nicht aus Unverstand in Unsegen gekehrt werden. Aufrecht wie beim Reiten, soll der Fahrer im Sattel sitzen, und das Tempo der Fahrt darf niemals so gesteigert sein, daß man einen roten Kopf oder Herzklopfen bekommt oder kurzatmig wird. Hintereinander auf der Chaussee dahinzujagen, der Hintermann in dem vom Vordermann aufgewirbelten Staub, ist unbedingt zu verwerfen, und die Haltung muß stets gestatten, daß das Herz frei arbeitet und die Lungen weitesten Spielraum haben. Darum soll auch der Oberkörper durch die Kleidung nicht beengt sein, und das Korsett ist beim Radfahren ebenso nachteilig wie ein einschnürender Gürtel in der Mitte des Leibes. Aber auch auf den Weg soll man achten besonders die Frau, damit nicht Unebenheiten und Vertiefungen in der Straße in ungünstiger Weise den Körper erschüttern, und durch Heben des Körpers vom Sitz unter Benutzung der Pedale soll man rechtzeitig solchen Erschütterungen vorbeugen. Wer solche Vorsichtsmaßregeln beachtet, wird vom Radfahren den besten Vorteil haben, da ihn das Rad am schnellsten und am bequemsten hinausführt aus der Stadt in die ländliche schöne Umgebung, und in dieser sich täglich ein bis zwei Stunden aufhalten zu können, ist ein ebenso großer Gewinn, den uns das Rad bringt, als seine unzweifelhafte Anregung und Förderung unseres Stoffwechsels, durch welche schädliche Stauungen und Niederschlägen im Körper vorgebeugt wird. B.

Der Kampf gegen die Verbrecherwelt. In gleichem Maße, wie die nicht zu bestreitende Intelligenz der Verbrecher sich den Zeitverhältnissen anpaßt, vervollkommnet auch die Polizei ihre Waffen gegen das Verbrechertum. In der bayerischen Staatsregierung wird zurzeit erörtert, ob sich nicht die Einrichtung eines Landeskriminaldienstes, wie ihn Sachsen hat, empfiehlt. Die Einrichtung hätte, wie der „Köln. Ztg." mitgeteilt wird, den Zweck, durch ganz besonders erfahrene Polizeibeamte, die ausgedehnte Befugnis und Bewegungsfreiheit haben müssen, in schweren Verbrechensfällen die Verfolgung übernehmen zu lassen. Auch in Frankreich und in der Schweiz hat man bereits ähnliche Einrichtungen, so in Frankreich zehn mobile Spezial-Brigaden, die sich lediglich mit der Verfolgung von größeren Verbrechen befassen. Daß heute, wo dem Verbrecher ganz andere technische und Verkehrsmittel zur Verfügung stehen wie ehedem, ihm auch mit anderen Mitteln, unter Beiseitelassung jedes bureaukratischen Zopfes, entgegengearbeitet werden muß, wird wohl nicht bestritten werden können. Vielfach wurde auch schon der Gedanke der Einrichtung eines Reichspolizeidienstes erörtert.

Fahrscheinlotterie für Zeppelinluftschiffe! Ein origineller Verein für Zeppelinfahrten hat sich in Stuttgart gebildet. Der Verein hat den Zweck, die Zeppelinluftschiffahrt in Deutschland praktisch insofern zu fördern, als der Gesamtbetrag der Mitgliederbeiträge nach Abzug der Verwaltungskosten zum Ankauf von Fahrscheinen für Zeppelinluftschiffe verwendet wird. Diese Fahrscheine werden dann unter den Mitgliedern verlost, so daß für den Beitrag von 6 Mark im Jahr jedermann Chancen hat, einmal im Jahre in einem Luftschiff zu fahren. — Wie lange wirds dauern, dann liest man von Lotterie-Gewinnobjekten in Form von Luftschiffen und Aeroplanen.

Liebich's Etablissement.
Telephon 1646.

Sommer-Theater.

„Die Dame aus Trouville".

Schwank in 3 Akten mit Gesang u. Tanz nach dem Französ. v. Péricaud, Soulié u. Darantière. Deutsch von Maurice Rappaport. Musik von Gust. Wanda.

Anfang 8 Uhr.

Im Garten: Großes Konzert.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

„Bei uns in Breslau"

mit

Henry Bender.

1. Bild: Ein Kongreß bei Rübezahl.
2. „ Bei uns in Breslau
3. „ Frl. Hosenrock.
4. „ So sind wir.
5. „ Ein Nummel-Bummel auf der Festwiese.
6. „ Heil Silesia.

60 Mitwirkende 60.

Anfang 8 Uhr.

Von 7–8 Uhr Konz. i. Gart.

Telephon 9013. Telephon 9013.

Fritz Witschel
Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer

Breslau V, Opitzstrasse 43.

Uebernahme von Ausführung aller Straßen-, Hof- und Bürgersteigbefestigung mit und ohne Materiallieferung. 282

Eine komplette **fast neue Ringelwalze, 1 Maschinen-Pflugschar, 1 Holzwalze** billig zu verkaufen.

Cichorienfabrik Kleinburg
Lohestraße. 317

Künstl. Zähne Plomben Zahnziehen
Reparatur. sofort u. preismässig
W. Dreger, Matthias-strasse 4
gegenüb. d. Odertorwache. 252

Fliegenleim
273 fertig zum Gebrauch, offerieren

Winkler & Jaeckel
Farbenhandlung, Neumarkt 12.

Offene Beine und Rheumatismus
behandeln erfolgreich
Geschw. Heinrich
Krankenpflegerinnen
30 Jahre im Beruf
Breslau, Neudorfstraße 61.
Vorzügl. Dankschreiben und Atteste.
Auswärtige billige Pension. Möglichst vorherige Anmeldung. 327

Steuerzettel
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Zahnersatz
Plomben, Gold-Kronen, Brücken etc.

Zahn-Atelier **Bruno Fendler**

Breslau, Frankfurterstrasse 111 I
Hotel Wollin 214
vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.



Schoeder & Petzold
G. m. b. Hftg.

Breslau, Zwingerstr. 4, I.

Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau

empfehlen den Herren Landwirten:

Superphosphate	Kalisalze
Ammoniak-Superphosphate	Schwefels. Ammoniak
Knochenmehle aller Art	sowie alle sonstigen
Thomasmehl	Düngemittel

326

phosphors. Kalk zu Futterzwecken
unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.

Grabin-, Triumph-, Blitz-Fahrräder
sind erstklassige Marken zu zeitgemäßen Preisen.

20 gebrauchte Räder v. 18–90 Mk.
teilweise mit Garantie. Auf neue Räder 2 Jahre Garantie.
Teilzahlung gestattet. 183

Tschepiner Fahrradhaus Striegauer Platz 13, Friedr. Wilhelmstr. 106

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.